



Wo ist die Heimat unserer Flüchtlinge?

## Eritrea - Hintergrundinformationen

Fläche: 121.100 km<sup>2</sup>, das ist ein Drittel von Deutschland

Einwohner ca. 6,75 Mill

### Landeskunde

Eritrea ist ein Staat im nördlichen Afrika. Er grenzt im Nordwesten an den Sudan, im Süden an Äthiopien, im Südosten an Dschibuti und im Norden ans Rote Meer.

Das Hochland von Eritrea war das Königreich Medri Bahri mit der Hauptstadt Dabarawa, und das Tiefland von Eritrea war mehr als 300 Jahre eine osmanisch und ägyptische Kolonie mit der Hauptstadt Massawa. Seit 1890 war Eritrea eine italienische Kolonie. Ab 1941 stand das Land unter britischer Verwaltung und war seit 1952 mit dem damaligen Kaiserreich Abessinien in Personalunion verbunden, ehe es 1961 als Provinz Eritrea des Äthiopischen Kaiserreiches von Haile Selassie zentralistisch eingegliedert wurde. Nach dreißigjährigem Unabhängigkeitskrieg wurde Eritrea 1993 erstmals seit 1961 wieder von Äthiopien unabhängig. Heute hat das Land eine der Form nach republikanische Verfassung und wird seit der Unabhängigkeit politisch von der Volksfront für Demokratie und Gerechtigkeit dominiert, die aus der Unabhängigkeitsbewegung der Eritreischen Volksbefreiungsfront hervorgegangen ist. Präsident ist seither Isayas Afewerki.

## Geographie

Die beinahe wüstenartige Trockensavanne am Roten Meer ist sehr heiß und trocken. Im Hochland des Landesinneren dagegen fallen jährlich bis zu 600 mm Regen. Die meisten Städte Eritreas befinden sich im Hochland auf über 1600 m über dem Meer. Im südlichen Hochland befinden sich die wenigen fruchtbaren Regionen des Landes. Auch die höchste Erhebung des Landes, der Soira mit 3018 m, liegt im Hochland von Abessinien. Eritrea hat im Westen auch Anteile der Wüste Sahara.

## Volksgruppen

In Eritrea gibt es neun größere ethnische Volksgruppen. Das größte Volk mit ca. 50 % sind die Tigrinya, das zweitgrößte mit etwa 30 % sind die Tigre, es gibt weiter kleine Volksgruppen zwischen 2 und 5 %. Die Bevölkerung Eritreas teilt sich offiziell zu fast gleichen Teilen in Muslime (Sunniten) und Christen unterschiedlicher Kirchen. Daneben bestehen einige kleine Gruppen von Naturreligionen. Allerdings kommt es in den letzten Jahren immer wieder zu systematischen Verfolgungen „nicht anerkannter“ christlicher Minderheiten durch die Regierung. Eritrea gehört zu den Ländern auf der Welt, in denen Christen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit am stärksten unterdrückt werden.

Die neun Sprachen der neun größten Ethnien gelten formell als gleichberechtigte Nationalsprachen. Arabisch dient als Verkehrssprache und Englisch als Arbeitssprache der Regierung. Italienisch wird vor allem von der älteren Bevölkerung verstanden. Formal besteht Schulpflicht für Kinder zwischen 7 und 13 Jahren aber nur 40 bis 60 % der Schulpflichtigen besuchen eine Schule. Die Schulen sind schlecht ausgestattet und die Klassenstärke liegt bei 60 bis 90 Schülern. Mädchen sind deutlich benachteiligt. Der Anteil der Analphabeten liegt bei 30 %.

## Menschenrechtsslage

Die Vereinten Nationen stellen immer wieder schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen fest, wie willkürliche Tötungen und Verhaftungen, Folter sowie fehlende Meinungs-, Religions- und Versammlungsfreiheit. Auf der jährlich erscheinenden Rangliste der Pressefreiheit, die von den „Reportern ohne Grenzen“ veröffentlicht wird, nimmt Eritrea den 180. und damit wiederholt letzten Platz ein. Es ist nach dieser Darstellung das Land mit der geringsten Pressefreiheit. Amnesty International zufolge werden Regierungskritiker, Deserteure und Eritreer, die im Ausland Asyl ersucht haben, inhaftiert und zu schweren Strafen verurteilt.

## Wirtschaft

Eritrea verfügt über Bodenschätze wie Gold, Silber, Kupfer, Schwefel, Marmor, Zink, Eisen und Salz. Diese Rohstoffe werden gefördert für den weltweiten Export.

Etwa 75% der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt(in Deutschland 1,6%). Trotzdem müssen Nahrungsmittel importiert werden, auch weil während der immer wieder aufkommenden kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Nachbarstaaten mindestens 300.000 Personen zum Militärdienst eingezogen sind. Diese fehlen als Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen. Durch Dürre und durch Fehlplanungen der Regierung kommt es wiederholt zu schweren Hungersnöten.

Quellen: Wikipedia + Weltalmanach